

Weitere Wünsche für eine Neuauflage: Da bei der Mehrzahl der gebotenen Texte nicht der deutsche, sondern ein fremdsprachiger Text (englisch, lateinisch usw.) der offizielle ist, empfiehlt es sich, auch jeweils dessen Fundort anzugeben. Auch wünscht man sich reichhaltigere Literaturhinweise. (Es befremdet, nicht die von G. K. A. Bell 1924–1958 in vier Bänden herausgegebenen „Documents on Christian Unity“ genannt zu finden.)

Eine Textsammlung wie die von A. vorgelegte war seit langem überfällig. Ihr Erscheinen ist daher sehr zu begrüßen, gibt sie doch die Gelegenheit, kompendienhaft wesentliche ökumenische Texte kennenzulernen und zu studieren. Es ist ihr eine weite Verbreitung zu wünschen. (Dazu müßte allerdings der Preis wesentlich niedriger sein!) Klaus Haendler

Paul S. Minear, *Images of the Church in the New Testament*. The Westminster Press, Philadelphia 1960. 294 Seiten. Geb. \$ 6.00.

Das umsichtig und sorgfältig angelegte und ausgearbeitete Werk des bekannten amerikanischen Neutestamentlers und jetzigen Direktors des Referats für Glauben und Kirchenverfassung im Ökumenischen Rat der Kirchen zeichnet sich dadurch aus, daß es nicht von einem vorgefaßten Kirchenbegriff bzw. Kirchenverständnis her konstruiert ist. Vielmehr sucht M. gleichsam induktiv das Selbstverständnis der Kirche in neutestamentlicher Zeit zu ermitteln. Es geht ihm bei dem Bild, das diese Kirche von sich zeichnet, auch um seine kritische Aufgabe: Die Glieder der Gemeinden sollen die Wirklichkeit ihres gemeinsamen Lebens an diesen Bildern messen. Seiner induktiven Methode entsprechend geht M. nicht von ekklesiologischen Leitbegriffen bzw. -vorstellungen aus, sondern von minder gewichtigen, recht verstreut auftretenden Bildern (z. B. Salz, Fische, Brot-Laib, Wein-Weinstock). Dann erst folgen die Hauptvorstellungen: Gottesvolk und neue Schöpfung, Gemeinschaft im Glauben und Leib Christi. Selbst hier bildet die Leitvorstellung nicht einen Oberbegriff, unter dem sich anderes subsumieren ließe. Sie dient vielmehr als Kristallisationspunkt, um den sich eine Fülle von Begriffen und Vorstellungen schart.

Trotz mancher Bedenken gegen einzelne Punkte überzeugt doch der Entwurf als gan-

zer. M. arbeitet keine Lehre von der Kirche nach dem NT heraus. Unentbehrliche Bausteine für eine neutestamentliche Ekklesiologie erkennen wir jedoch vor allem dort, wo M. den sachlichen Zusammenhang der einzelnen Gruppen von Bildern und Begriffen darstellt. Entscheidend fällt ins Gewicht, wie stark das Selbstbewußtsein der ntl. Gemeinde von ihrem Christusbewußtsein bestimmt ist: Christus ist oft das beherrschende Bildelement. Ja, Christus ist der eigentlich Weisende in allen Bildern, der Redende in allen Aussagen. Die Kirche wird durch das Wirken des Vaters, des Sohnes und des Geistes konstituiert. Darin liegt die Einheit der Aussagen über die Kirche, darin liegt zugleich die Einheit der Kirche selbst begründet. Darum ist dies Buch unaufdringlich ökumenisch: Es zwingt dem Leser keine Einheitsekklesiologie auf, auch keine vermeintlich neutestamentliche, es läßt ihn aber wahrnehmen, wo die Einheit zu suchen und zu finden ist. Thomas Dell

RELIGION UND MISSION

Die großen Religionen. Herausgegeben von Gerhard Günther. Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1961. 172 Seiten. Leinen DM 14.80.

Das Buch enthält eine Vortragsreihe, die im Winter 1960/61 an der Evangelischen Akademie in Hamburg gehalten wurde. Eingeraht von zwei Grundsatzreferaten — „Religion und Religionen“ von Friedrich Heiler, der die Weltreligionen in einer von Christus überhöhten und erfüllten Synthese zusammenschaut, und „Zukunft der Religion“ von Jan Hermelink, der von der „Einheit des religiösen Menschen“ (S. 156) ausgeht und überraschend neue Perspektiven in der Wandlung der religiösen Weltlage aufzeigt — gelangen zur Darstellung: „Der Hinduismus“ (H. v. Glasenapp), „Der Buddhismus“ (G. Rosenkranz), „Das Judentum“ (K. H. Rengstorff), „Der Islam“ (B. Spuler), „Das katholische Christentum“ (P. Meinhold), „Protestantisches Christentum“ (W. Trillhaas), „Das östlich-orthodoxe Christentum“ (R. Stupperich) und „Atheismus“ (H.-R. Müller-Schwefe). Man sieht — eine Fülle berufener Autoren, deren Stand- und Ansatzpunkte jedoch naturgemäß sehr verschieden sind und im Rahmen einer solchen Vortragsreihe schon gar nicht aufeinander abgestimmt sein können. Wenn also